

Kleine Perle, großes Kino

Der Münchner Produzent Martin Blankemeyer hat mit „Der rote Punkt“ einen der begehrten Bayerischen Filmpreise gewonnen

Die Überraschung war so groß, dass er erst einmal vom Stuhl fiel. Inzwischen sitzt Martin Blankemeyer wieder und überlegt sich, was er mit den 60 000 Euro Preisgeld machen wird, die er im Cuvillies-Theater entgegengenommen hat. Dort wurden am Freitagabend die Bayerischen Filmpreise verliehen (siehe auch *Kulturteil*) und Blankemeyer wurde für die Produktion des Kinofilms „Der rote Punkt“ mit dem höchstdotierten deutschen Nachwuchsproduzentenpreis geehrt. Genau genommen nicht er, sondern die Münchner Filmwerkstatt, für die er den Streifen produziert hat und deren Vorstand er ist. „Ich konnte erst gar nicht glauben, dass die Auszeichnung tatsächlich an mich geht und habe mich riesig gefreut“, sagt der studierte Regisseur.

Vor dreizehn Jahren gründete Blankemeyer die Münchner Filmwerkstatt, um junge Filmschaffende zu vernetzen und ein Forum einzurichten, in dem künstlerisches Schaffen ohne persönliche Haftung möglich ist. Denn ob ein Streifen an der Kinokasse floppt, lässt sich schwer einschätzen: „Das ist ein Bauchgefühl“, er-

klärt Blankemeyer, der damals vor der Frage stand, wie er seinen Abschlussfilm an der Toulouser Filmhochschule produzieren kann, ohne ein gefährliches finanzielles Risiko einzugehen. Für eine GmbH fehlte ihm das Startkapital und so gründete er die Filmwerkstatt als gemeinnützigen Verein.

Bis dahin hatte Blankemeyer nur Kurzfilme produziert. Auf der Suche nach abendfüllendem Stoff begegnete er der japanischen Regiestudentin Marie Miyayama. „Ich wusste sofort, dass ihre Idee das Potential zu ganz großem Kino hat.“ Das ist nicht immer so: In der Regel seien Jungregisseure, die wegen einer Finanzierung zu ihm kommen, zuvor von den großen Produktionsfirmen abgelehnt worden. „Die wirklich guten Ideen werden von Constantin Film und anderen Riesen abgegriffen“, erklärt der 37-Jährige.

Doch dort hat es Marie Miyayama gar nicht erst versucht. Zu unbedeutend erschien ihr „Der rote Punkt“, mit dem sie ihre Studien an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film abschließt und zugleich ihr Langfilmdebüt gibt. Dieses er-



Volltreffer: Martin Blankemeyer vor dem Filmplakat zu „Der rote Punkt“.

FOTO: M. SCHLAF

zählt die Geschichte einer japanischen Studentin, die nach Deutschland reist, um einen rot markierten Punkt auf einer Landkarte zu suchen – den Ort, am dem ihre Eltern einst bei einem Autounfall ums Leben kamen. Dabei begegnet sie einer deutschen Familie, die in den Unfall verwickelt war, ohne jemals zur Rechen-

schaft gezogen worden zu sein. Ein Film über den Zusammenprall der Kulturen, Schuld und Schweigen.

Miyayama hat sich getäuscht und Blankmeyers Bauchgefühl Recht behalten: „Der rote Punkt“ entpuppte sich als kleine Perle und wurde bereits mit dem „Förderpreis Deutscher Film“ ausgezeich-

net und zu zahlreichen internationalen Festivals eingeladen. Auch die Jury des Bayerischen Filmpreises war beeindruckt: „Frei von Kitsch und ohne Sentimentalität“ sei die Geschichte erzählt und sauber produziert. Dass Kinoerfolge wie „Das Leben der Anderen“ zu den bisherigen Preisträgern zählen, spricht ebenfalls für

Blankmeyers Leistung. Er bleibt aber bescheiden: Ob der Film ein Publikumserfolg wird, sehe man erst, wenn der Streifen im Juni in die Kinos kommt und die Menschen auch nach vier Wochen noch in die Vorführung lockt. Eigentlich Regisseur, beschränkte sich Blankemeyer diesmal aufs Produzieren. „Ein guter Produzent hat Vertrauen in die Arbeit der Regisseurin und lässt ihr alle Freiheit“, sagt er.

Miyayama war entsprechend begeistert. Kreativ und einfallsreich sei er gewesen bei der Suche nach Förderern, darunter der FilmFernsehFonds Bayern (FFF) und die ARRI Film & TV Services. Dass die 140 000 Euro Budget ausreichten, lag auch daran, dass die Schauspieler auf ihre Gagen verzichtet haben. Sollte der Film ein Erfolg werden, wird für sie jedoch auch etwas herauspringen.

Was Martin Blankemeyer mit dem Preisgeld macht? Vorgaben gibt es dafür keine. Große Sprünge kann er ohnehin nicht machen. „Ich habe noch Schulden zu begleichen, die sich aus anderen Produktionen ergeben haben.“

BETTINA STUHLWEISENBURG